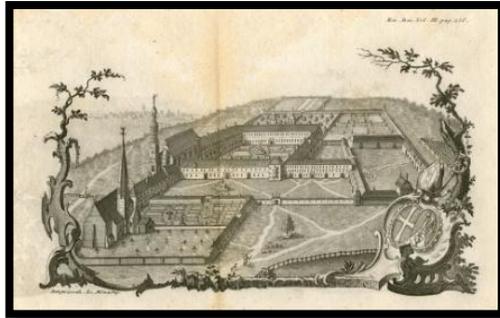


Der Stallerwirt

Die (urkundlichen) Anfänge

Das *Wirtshaus unter den drei Linden* kann auf eine bewegte Vergangenheit zurückblicken. Das Gut am Fuße des Adenberges findet erstmals zu Beginn des 14. Jahrhunderts in den urbarialen Aufzeichnungen des Augustiner-Chorstiftes Ranshofen (1125 gegr., 1811 aufgehoben) seine Erwähnung. Abt Konrad I. (1276–1311) erlässt die Anfertigung eines Verzeichnisses, in dem die Besitzrechte und die Abgaben der Grunduntertanen an das Stift festgehalten werden. In diesem sogenannten "**Urbar B**" von **1303** scheint das Gut "**daez dem Stadel**" unter dem Amt Neukirchen des Bezirkes Braunau auf.



Das Augustiner-Chorstift Ranshofen, Kupferstich von Franz Xaver Jungwirth
aus: "Monumenta Boica" (Vol. III), 1764

Eine weitere mittelalterliche Nennung des Bauerngutes findet sich in der *Monumenta Boica* Band 36, einer Quellensammlung zur bayrischen Geschichte. Dort wird um **1313** die Menge an Getreide angeführt, die der Besitzer vom "**stadel**" dem Gutsherren, also dem Stift Ranshofen abliefern musste.

Die darauffolgenden Jahrhunderte bayrischer Herrschaft über das Innviertel hinterlassen eine große Lücke in der Hofgeschichte. Erst mit der Einführung der Grundbücher ab Mitte des 18. Jahrhunderts tritt das Gut in schriftlichen Quellen mit unterschiedlichen Hofnamen wieder zu Tage.

Ein Gewirr aus Hofnamen

Im bayrischen Hofanlagsbuch von 1760 ist in der Ortschaft Kastenbergl das **Stadlergut** zu finden. Das Theresianische Gültbuch von 1780, die erste systematische Erfassung aller Häuser und Güter Österreichs, führt den Hof in Moß 3 als "**Stadlergütl**" an. Die Nennung "**Stallergut**" im Josephinischen Lagerbuch von 1787 ähnelt dem gegenwärtigen Hofnamen. Wenige Jahre später erscheint das Alte Grundbuch (1790-93), in dem die Liegenschaft in Kastenbergl 3 mit dem Namen "**Stadlergut**" seine Eintragung findet.

Wenngleich Bezeichnung des Alten Grundbuch auch noch heute seine formelle Gültigkeit besitzt, so ist seit spätestens Ende des 19. Jahrhunderts der Hof mit seinem Wirtshaus über die Grenzen Handenbergs als **Stallerwirt** bekannt.

Die ersten Wirte vom Stadlergut

Die wechselvolle, politische Geschichte des Innviertels zog einen herben Verluste vieler historischer Dokumente mit sich. Deshalb setzt die Rekonstruktion der Besitzverhältnisse erst ab dem Zeitpunkt der Eingliederung des bayrischen Innviertels an Oberösterreich im Jahr 1779 ein.

In diesen 250 Jahren bewirtschaften und leben mehrere Familien und Einzelpersonen auf dem Stadlergut. Ihre Einkünfte beziehen sie sowohl aus der Land- als auch aus der Gastwirtschaft. Die gewerbliche Bewirtung von Gästen ist nur durch die Verleihung des sogenannten "Schank"- oder "Zapfrechts" durch den Herrscher möglich.

Die nachweislich ersten Wirtsleute vom Stadlergut sind **Andreas und Maria Probst**, die mit ihrer Heirat ab dem Juni **1780** als Besitzer des Guts angegeben werden. Ihnen folgt **1797 Josef Pachleitner**, der ab 1822 gemeinsam mit Anna Peterlechner den Betrieb leitet. **1846** übergibt er die Gast- und Landwirtschaft seinem gleichnamigen **Sohn**. Nach zwei Ehen (Anna Kreil 1847 und Katharina Fellner 1854) führt er gemeinsam mit seinem Sohn Jakob Bachleitner die Geschicke in Kastenbergr 3 weiter.

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts kommt es zu einem Umbruch. 1904 legt Jakob Bachleitner das Gast- und Schankgewerbe zurück und übersiedelt nach Braunau, wo er bis zu seinem Tod im Jänner 1906 lebt.

Wirtshausleben zu Beginn des 20. Jahrhunderts

Johann und Anna Dickenberger heißen ab **Mai 1905** die neuen Besitzer vom Stallerwirt. Nur wenige Wochen nach deren Übernahme überschattet ein Unglück den Neubeginn: Ein Blitzschlag löst einen schwerwiegenden Brand aus, der das Anwesen fast vollständig zerstört:

Handenberg, 2. Juni.

(Brand.) Gestern Abend gegen 9 Uhr zog ein Gewitter über unsere Gegend, wodurch infolge Blitzschlages das Stallerwirts-Anwesen hiesiger Pfarre ein Raub der Flammen wurde. Gerettet konnte sehr wenig werden, da das Feuer ganz rapid schnell um sich griff. Ein Knecht kam in große Gefahr, von den Flammen ergriffen zu werden und mußte sich mitten durchs Feuer einen Weg in Freie bahnen.

aus: Neue Warte am Inn vom 3. Juni 1905

Nach der Brandkatastrophe wird das Gehöft neu errichtet. In den folgenden Jahren finden im Wirtshaus zahlreiche Bälle, Feste und Hochzeiten statt.

aus: Neue Warte am Inn vom 21. 1913

Dienstag den 1. Juli 1913 Hochzeits - Feier

mit **Tanzmusik**
wogu freundlichst einladen

Das Brautpaar:
Josefa Schachbauer **J. Dickenberger**
Kastenbergertochter Stallerwirt in Handenberg.
Johann Vermauschlager Hofersohn.

Juni

Montag den 18. November
Letztes Märzenbier
mit **Tanzmusik**
wogu freundlichst einladen

Johann Dickenberger, Stallerwirt in Handenberg

Fahjningmontag den 7. Februar 1910
Fahjnings-Hochzeitsfeier
im Gasthause des Herrn Johann Dickenberger, Stallerwirt in Handenberg
wogu freundlichst einladen

Das Brautpaar: ? ? ?

Sonntag den 8. Februar 1914 Feuerwehr - Ball

der freiwilligen Feuerwehr Handenberg
in Verbindung mit Glückshafen
im Gasthause des Herrn Dickenberger,
Stallerwirt in Handenberg

Eintritt: Herren 60 h, Damen 40 h, Beginn 4 Uhr.
Feuerwehrmänner in Uniform frei. — Zutritt haben nur
Beladene. Das Kommando.

Neue Warte vom 15. November 1912, 5. Februar 1910, 31. Jänner 1914

Die Freiwillige Feuerwehr Handenberg, deren Obmann Johann Dickenberger ist, agiert auch als Veranstalter der Feste beim Stallerwirt. Anlässlich des Geburtstages Kaiser Franz Josephs findet am 20. August im Biergarten das **Kaiserfest** statt, das mit einem Gartenkonzert sowie abendlicher Beleuchtung samt Feuerwerk gefeiert wird.

aus: Neue Warte am Inn vom 3. Juni 1905

Handenberg, 10. August.

(Kaiserfest.) Die freiwillige Feuerwehr Handenberg feiert heuer den 20. August nachmittags mit Rücksicht auf hilfsbedürftige Zwecke beim Stallerwirt das Kaiserfest, verbunden mit Gartenkonzert und abends Beleuchtung und Feuerwerk, wo zu zahlreichem Besuche freundlichst einladet
Das Kommando.

1924 stirbt Johann Dickenberger. Wie die zeitgenössischen Zeitungen berichten, erweisen dutzende Vereine und Trauergäste aus den umliegenden Gemeinden dem Wirt und ehem. Feuerwehrmann die letzte Ehre:

Handenberg, 14. April. (Begräbnis.) Am vergangenen Samstag wurde hier unter großartiger Beteiligung der weit und breit bekannte Stallerwirt Herr Johann Dickenberger zu Grabe getragen. Weil er langjähriger und eifriger Obmann der hiesigen Feuerwehr war, so fanden sich die Mitglieder recht zahlreich ein. Auch Nachbarnvereine waren erschienen. Man zählte sieben Vereinsfähnen. Es war ein imposanter Leichenzug. Rühmend muß dem Verstorbenen nachgesagt werden, daß er sich zu jeder Leichenseier, ob reich oder arm, in der Nachbarschaft, oft auch weit fort, so weit es ihm irgend möglich war, eingefunden hat, darum hat man sich auch um seine Leiche so zahlreich geschart.

aus: Neue Warte am Inn vom 18. April 1924

Ein Jahr später nimmt Georg Lechner den Platz an Annas Seite ein. Diese eheliche Verbindung hält nur sieben Jahre, denn 1932 stirbt auch er. Die Wirtin Anna Lechner führt fortan alleine bis 1936 die Gast- und Landwirtschaft vom Stallerwirtsgut.



Die Wirtin Anna Lechner (2.v.l.) vor dem Wirtshaus, Anfang 1930er Jahre

Die Familie Pommer vom Stallerwirt

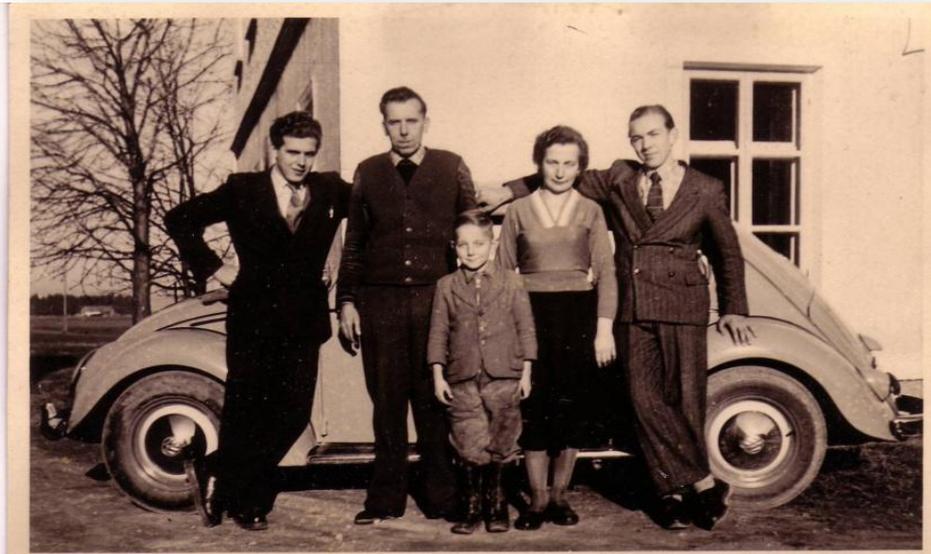
Mit der Übergabe der Liegenschaft an ihren Neffen Franz Pommer und dessen Frau Theresia im Mai 1936 setzt ein neuer Abschnitt ein. Wie sein Vorgänger ist Franz Pommer ein aktives Mitglied bei der Freiwilligen Feuerwehr Handenberg.



Die Freiwillige Feuerwehr Handenberg Ende der 1930er Jahre (Franz Pommer 3.Reihe, 4. v. l.)

Der Ausbruch des Zweiten Weltkrieges ist eine markante Zäsur für die Familie. Franz Pommer wird 1942 an die Ostfront berufen. Während er nach Auflösung der Division nach Frankreich versetzt wird und 1944 im Zuge des "D-Day" in amerikanische Kriegsgefangenschaft gerät, lastet auf seiner Frau die Führung des land- und gastwirtschaftlichen Betriebes samt Obsorge für die beiden gemeinsamen Söhne.

Nach seiner Rückkehr aus der amerikanischen Gefangenschaft im Jahr 1946 bleiben Franz und Theresia Pommer noch dreißig Jahre lang die Wirtsleute vom Stallerwirt. Die Arbeit im Wirtshaus lässt sie jedoch bis ins hohe Alter nicht ruhen.



Familie Pommer vor dem neuen VW-Käfer ~1957

Seit 1977 ist der Stallerwirt in den Händen von Sohn Alois und Anna Pommer, die gemeinsam mit ihren Kindern den Stallerwirt bis dato führen. Unter den 150 Jahre alten Linden wurden in den letzten Jahren so manch große Feste (u.a. Musikantentreffen am 15. August seit 1999 - mit Handwerksmarkt bis 2005, Oldtimertreffen 2005) gefeiert und der ein oder andere große Eisbecher vertilgt.

Wirtshausgeschichten anno dazumal

Handenberg, 11. April.

[Ländliches Hochzeitsvergnügen.] Am 14. Nov. v. J. kam es im ersten Stocke des Didenbergerischen Gasthauses zu Handenberg, Gemeinde Handenberg, zwischen Josef Angermaier, Mitglied der Maierhoferzeche, und dem Knechte Johann Maislinger von der Sandthalerzeche infolge der bestehenden Fehdenfeindschaft zu einem Kaufhandel. Während die beiden, Angermaier mit einem Messer und Maislinger mit einem Stocke aufeinander losschlugen, kamen mehrere Fehdenossen, bezw. Freunde Maislingers, darunter Josef Didenberger, Johann Brandstätter und Josef Bachleitner herbei und drängten Angermaier, der mit dem Messer um sich schlug, unter fortwährenden Stößen und Schlägen, sowie Werfen mit Biergläsern in die Hochzeitsstube, dann in den Tanzsaal und schließlich über die Stiege hinab bis in die zu ebener Erde gelegene Küche, wo er endlich Zuflucht fand. Durch diese Mißhandlungen erlitt Angermaier zahlreiche Verletzungen, die von den Sachverständigen alle als leichte bezeichnet werden, deren eine jedoch, eine Schnittwunde am linken Vorderarm, die Muskulatur durchtrennte und eine zirka 20tägige Berufsunfähigkeit nach sich zog. Josef Bachleitner, welcher sich am 8. d. M. wegen Verbrechens der schweren körperlichen Beschädigung vor einem Erkenntnisenate des Nieder Obergerichtes zu verantworten hatte, gibt zu, bei dem geschilderten Anlasse mindestens zweimal mit einem Messer nach Angermaier gestochen zu haben, behauptet jedoch aus Nothwehr. Da er aber zugeben muß, ohne zwingende Veranlassung sich in den Kaufhandel eingemengt zu haben und da er nur hiedurch in den Bereich des ohnedies von einer Ueberzahl von Gegnern bedrängten Angermaier geraten ist, erweist sich seine Verantwortung als nicht fruchtbringend. Der Gerichtshof in Nied verhängte über Josef Bachleitner eine Kerkerstrafe in der Dauer von sechs Wochen, verschärft durch zwei Fasttage.

Aus dem Gerichtssaale.

Gefährliche Drohung.

Mied, 29. August. Am 29. August hatte sich vor einem Erkenntnisenate des Kreisgerichtes Mied der nach Sandenberg zuständige Josef Höllerstorfer, Armenpfründner und Einleger in Sandenberg, wegen Verbrechens der öffentlichen Gewalttätigkeit durch gefährliche Drohung zu verantworten. Josef Höllerstorfer hat seit dem Jahre 1900 elf Vorstrafen erlitten, wovon zwei wegen Verbrechens der gefährlichen Drohung, sieben wegen Uebertretung gegen das Landstreichergesetz. Nach der letzten Abstrafung wurde Höllerstorfer an die Zwangsarbeitsanstalt in Laibach abgegeben. Am 4. August erschien nun Höllerstorfer im Gasthause des Johann Dickenberger in Sandenberg. Nachdem er zwei Krügel Bier getrunken hatte, verlangte er vom Wirt, er soll ihm ein Bett geben. Dickenberger meinte, Höllerstorfer könne mit Ungezieser behaftet sein, erwiderte, er gebe kein Bett her, er könne im Stalle oder am Heuboden überwachen, und solle sich im Stalle ein paar Decken holen; darauf erwiderte Höllerstorfer: „In den Stall oder auf den Heuboden lege ich mich nicht, da würde ich dir schon an.“ Höllerstorfer gibt an, die Anfertigung gemacht zu haben, behauptet aber, sich dabei nichts Böses gedacht zu haben. Solche Anfertigungen seien schon seine Gewohnheit. Der Angeklagte wurde zu einer neunmonatlichen schweren Kerkerstrafe verurteilt.